

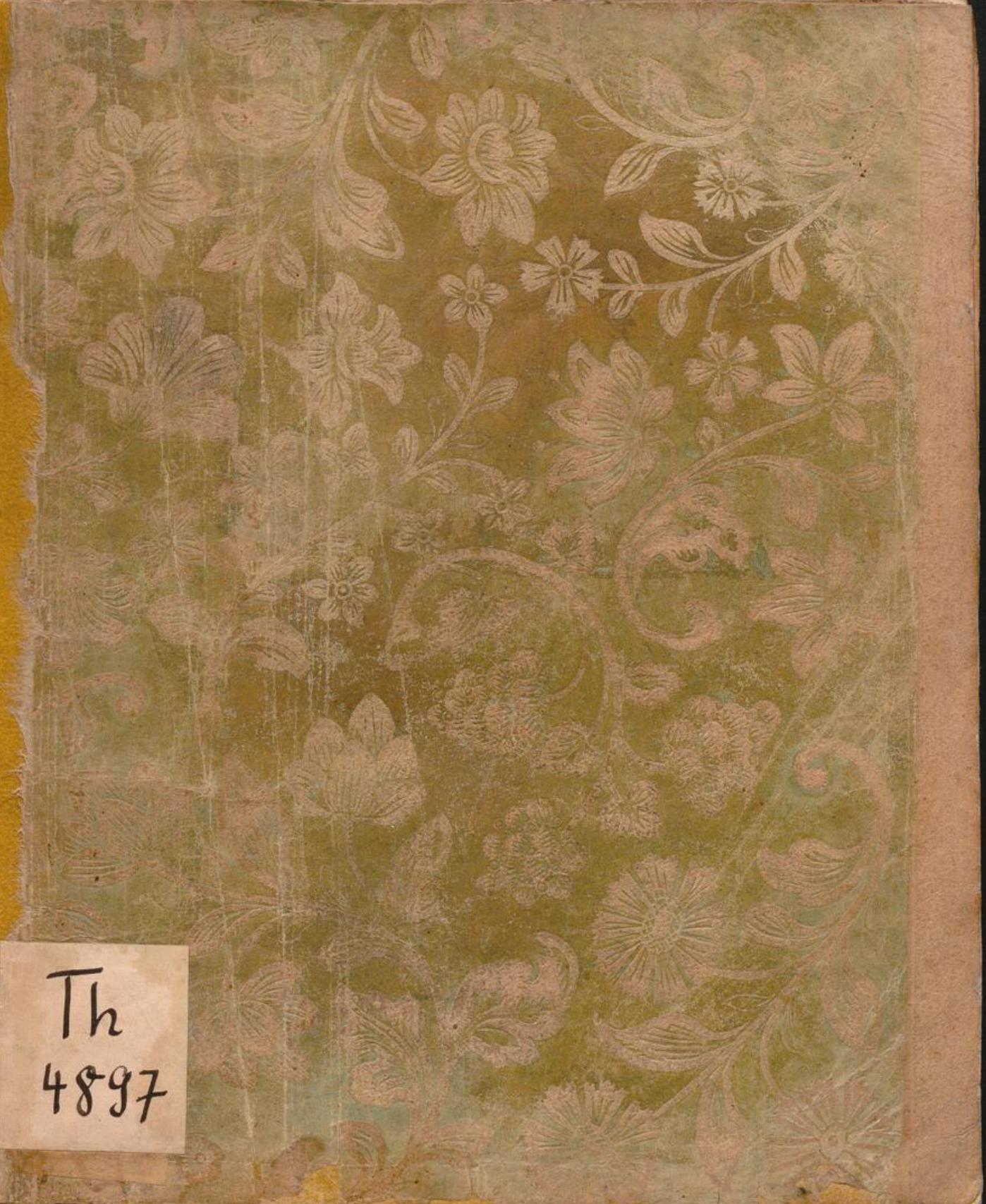


**Geistliche Anred Als Der Hochwürdigste/ des Heil. Röm.
Reichs Fürst und Herr/ Herr Friedrich Carl, Von Gottes
Gnaden Bischoff zu Bamberg und Wirtzburg, auch
Hertzog zu Francken, [et]c. [et]c. Unser ...**

Duffus, Augustinus

Wirtzburg, 1743

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64377](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-64377)



The image shows the front cover of an antique book. The cover is made of a light green or olive-colored material, possibly leather or cloth, featuring a detailed embossed floral and foliate pattern. The design includes large flowers, smaller blossoms, and scrolling vines. A vertical strip of yellow material, likely leather, runs along the left edge, forming the spine area. In the bottom-left corner of the green cover, there is a small, rectangular, off-white paper label with the handwritten text "Th 4897".

Th
4897

Geistliche Mire
Als
Der Hochwürdigste/ des Heil. Röm. Reichs
Fürst und Herr/ Herr
Friedrich Carl,
Von Gottes Gnaden Bischoff zu Bamberg
und Würzburg, auch Herzog zu Francken, &c. &c.
Anser Gnädigster Fürst und Herr
Die neu- erbaute
Herrliche Closter - Kirch
zu Münster - Schwarzbach in Francken
Des H. Benedictiner- Ordens,
Am Fest Mariä Geburt den 8ten Septembris. 1743.
Mit denen gewöhnlichen heiligen Kirchen- Ceremonien
hochfeierlich einzurichten geruhet haben,
Unter der würcklichen Einweihung
vorgetragen
von
AUGUSTINO DUFFUS,
Des heiligen Benedictiner- Ordens in dem Closter zu St. Jacob
deren Schotten zu Würzburg Abtten.
CUM LICENTIA SUPERIORUM.

Würzburg, gedruckt bey Johann Jacob Christoph Meyer, Universitäts- Buchdrucker.



THEMA.

Magna erit gloria Domūs istius novissimæ, plūs quām primæ. *Aggæi 2.10.*
Die Herrlichkeit des letzteren Hauses wird
grösser seyn / als des ersten.

SAs menschliche Geschlecht hatte schon über 4000. Jahren unter dem schweren Joch der Sünd geseußzet, und wurde mit dem Nach-Schwert der göttlichen Gerechtigkeit hart betrohet; als die unendliche göttliche Barmherzigkeit in der zweyten Person der Allerheiligsten Dreifaltigkeit, den Streich von demselben abgewendet, und an dessen Stelle seinen eigenen aus Maria der Jungfrauen angenommenen Leib dargegeben, auch für dasselbe den so schmerz- als schmählichen Tod des Creuzes ausgestanden.

A 2

All

Alle Geschöpften entsetzten sich über den Tod ihres Schöpfers, da indessen die Obristen Priester, die Schriftgelehrten, und übrige Juden-Schaar eine unnatürliche Freud daran bezeiget; da starcke Erschütterung des Erdbodens nicht allein im Jüdischen Land, sondern auch in anderen weit entlegenen Ländern (a) gespühret worden, blieben sie verstockt und unbewegt; ja ihre Herzen nahmen gleichsam eine neue Härtigkeit an sich, als sie mit Augen gesehen, daß der Vorhang des Tempels mitten entzwey von oben bis unten zerrissen, die Felsen in Golgatha (b) zersprungen, und die Gräber deren Todten sich eröffneten.

Sie spyhen ihme in das Angesicht, sie beladeten ihn mit schändlichen Schmäh- und Läster-Worten, da die Sonne, als solches verabscheuend, ihr Licht entzogen, und eine dicke Finsternis den ganzen Erdereyz bedecket.

Als aber der Tag seines Hinscheidens, und der nächst darauf folgende verstrichen waren, ist er mit dem Anfang des dritten Tags mit unbeschreiblichen Glanz und Herrlichkeit aus dem Gefängnis seines Grabs hervorgestiegen; und nachdem er 40. Tag mit Unterricht- und Trostung seiner Jünger zugebracht, führte er sie an den Oelberg, und wurde vor ihren Augen aufgehoben gen Himmel, alwo er die dörnere Eron seines Leydens mit einer Eron der ewigen Glori verwechslet.

Wie ihm aber die Jünger aus Lieb und Verwundung nachsahen, siehe! da stunden zwey Männer in weissen Kleydern bey ihnen, welche sie belehrten, daß sie daselbst nur vergeblich länger warten und nachsehen würden: worauf sie mit Maria der Mutter Jesu, ihren Freun-

Freunden und anderen Weibern nach Jerusalem in das Haus Joannis Marci (c), und in den Saal, wo Jesus zuvor ihnen erscheinen, zurückgekehret, allwo sie einhellig seynd verharret in dem Gebett (d).

Hier haben Sie Hochwürdigster Gnädigster Fürst rc. einen vollkommenen Grund-Riß, welchen der Göttliche Baumeister selbsten verfertiget zur Stiftung seiner Kirchen, deren Grund- und Eck-Stein er selber ist, und da-hero die Pforten der Höllen dieselbe nicht werden überwältigen. Hier haben Sie zugleich einen kurzen Abriss der ersten Kirchen an dem Haus Joannis zugesamt Marci, in welchen der Priester nach dem Orden Melchis-dech das Allerheiligste Sacrament des Altars eingesetzt, und verschiedene Geheimnissen als Vorbereitungen zu dem blutigen Opfer des Kreuzes vollzogen hat, welches deswegen von denen Apostlen in eine Kirch verändert, nachgehends aber von der Heil. Helena Mutter des grossen Constantini zu einem herrlichen Tempel erbauet, und feierlich eingeweiht worden. (e)

Der Gebrauch der Kirchweih, welchen die Juden so genau und andächtig in dem alten Gesetz gehalten, hat seinen Anfang genommen, von dem Allerweisesten unter denen Menschen- Kindern, dem von Gott selbsten erleuchteten König Salomon. Dieser als er beynahe 4. Jahr nach seinem Vatter David geherrscht, sienge an dem Herrn ein Haus oder Tempel zu bauen, welches herrliche Gebäude ihm dieser Prinz, so nicht viel über 20. Jahr ware, embigst angelegen seyn liesse hinaus zu führen.

Er bestellte 3300. Aufseher und Beambte über die Bauleute: 80000. Stein-Brecher und Steinmezen in

denen Bergen, und 70000. Last-Träger. Dieser unvergleichliche Tempel wurde zu End gebracht zu Anfang des vier tausenden Jahrs von Erschaffung der Welt, 1000. Jahr vor der Geburt des wahren Messiae, dessen Ebenbild und Figur er ware.

Als nun Salomon diesen herrlichen Tempel und alles, was zum Opfer-Dienst erforderet ware, dieses Wunderwerk der Welt in Jerusalem auf dem Berg Moria, wo hin Abraham seinen Sohn Isaac geführet, denselben Gott dem Herrn zu schlachten, erbauet, wollte Er die Einweihung vornehmen.

Die Schrift drückt mit klaren Bericht aus den Eyfer, welchen Gott über die Beobachtung deren Ceremonien bezeuge: Exod. 18 v. 20. Sagte der Schwieger-Vatter Moysis zu ihm: Zeuge dem Volk die Ceremonien an, auch die Weise Gott zu dienen. Deut. 5. v. 1. Höre, Israel, sprach Moyses, die Ceremonien, die ich heutiges Tags in euren Ohren rede; lernet sie und erfüllet sie mit dem Werck. Wiederum c. 8. v. 11. Hab acht darauf, und hütte dich, daß du des Herrn deines Gottes nimmermehr vergißtest und nicht nachlässigest seine Gebott und Ceremonien, die ich dir heutiges Tags befehle. Ebenfalls 4. Reg. c. 17. Kehret wieder von euren bösen Weegen, und haltet meine Gebott und Ceremonien, und v. 13. Sie fürchten den Herrn nicht, halten auch nicht seine Ceremonien. Desgleichen v. 37. wird befohlen: haltet auch seine Ceremonien.

Dieses ware Salomon wohl bewußt, welcher auch ohngezweifelt von seinem Vatter David hierzu angetrieben worden, als welchen er öfters zu Gott rufen gehört.

hort. (f) Giebe meinem Sohn, Salomon, ein vollkommenes Herz, damit er deine Ceremonien halte. Dahero der Pracht niemahlen höher gestiegen, als da dieser grosse König diese herrliche Ceremonien 8. Tag lang gehalten, dann währenden diesem Fest opfferte der König 22000. Ochsen, 12000 Schaf, und also hat er mit dem ganzen Volck dieses Haus Gott gewehhet. (g)

Und eben dierweilen dieser von Salomone erbaute Tempel mit so grossen Pracht ist eingewehhet worden, so folgen diesem Beispiel die Rechtgläubige, sagt der im Jahr 1237. zu London gehaltene Kirchen Rath am I. cap. und weihen ihre Kirchen mit jenen Ceremonien, welche in dem Römischen Rituali vorgeschrieben seynd; selbe bestehen sagt der heilige Bernard. (h) in Seegen, Besprengungen, Kreuz-Zeichen, Salbungen, Psalmen, und Gebetern, welche wie man gantzlich darfür haltet, von dem heiligen Pabst Sylvestro meistentheils angeordnet worden.

Dann obwohlen zu deren Apostlen Zeiten, und hernach beständig, es einige besondere Häuser und verborgene Dörter gegeben, so gewidmet waren, zu denen Versammlungen deren Glaubigen, und Bett-Häuser genannt wurden, allwo ohngeachtet deren grausamsten Verfolgungen, sie zusammen kamen das Wort Gottes anzuhören, und die heilige Sacramenten zu empfangen, welche auch von Petro dem Fürrsten des Apostolischen Chors wie ihn der heilige Chrysostomus nennet, eingewehhet worden, wie uns der so fromm als gelehrte Cardinal Bona (i) und der fleißige Sammler der Ulsterhumer P. D'acherius (k) aus bewährten Urkunden beweisen, so ist doch derselben Ein-

Einweihung öffentlich und mit gebührenden Pracht al-
lererst geschehen zu Anfang des vierten Jahrhunderts,
und zu Zeiten des ersten Christlichen Kaisers Constan-
tini.

Unter diesem gottseiligen Fürsten, sagt Eusebius, der
an seinem Hof gelebt, sahe man alsbald prächtige Gott-
geweihte Häuser in allen Städten des Reichs über sich
steigen; man richtete auch zum Christlichen Gottesdienst
die Heydnische alte Tempel, welche vor Wunderwerk der
Kunst gehalten waren, nachdem sie gereinigt, ein.

Ja es ware dieser grosse Welt-Regent damit noch
nicht zufrieden, sondern wollte seine Gottseeligkeit und
Andacht gegen denen Gottes-Häusern durch eine That
bezeugen, welche ihn viel berühmter und grösser gemacht,
als alle erhaltene Siegen.

Dann nachdem man den Albris der vornehmen Kir-
chen des H. Petri auf dem Vatican entworffen, schreibt
man vor gewiss, daß dieser grosse Kaiser sein Thron und
Purpur-Mantel zu denen Füssen dieses Heiligen gelegt,
und nach verrichteten andächtigen Gebett eine Haue und
Schauffel in die Hand genommen, die Erden eröffnet,
damit 12. Korb angefüllt, welche er auf seinen Schul-
tern getragen zu Ehren deren 12. Apostelen, dardurch der
Christlichen Welt ein vortreffliches Erempl der Gottsee-
ligkeit zu geben, welches auch seinen Nahmen unsterblich
gemacht hat.

Was für eine Beschwerne solle man haben, solches
zu glauben, von diesem gottfürchtigen Kaiser, indemme
wir Suetonium nicht verwerffen, da er bezeuget, Vespasianus

sianus habe eben das nemliche gethan, als er das Capitolum wiederum von neuem erbauet.

Die Kirch wurde bald ausgebauet, eben sowohl als die andere, welche auch dieser Kayser hat bauen lassen, zu Ehren des heiligen Apostels Pauli, außer der Stadt, auf dem Weeg nacher Ostia.

Als diese zwey herrliche Gebäu vollendet, hat sie der heilige Pabst Sylvester geweyhet, und die Kirchweyhung mit so grossen Zulauff des Volks und solcher Herrlichkeit gehalten, welche nichts nachgabe jener, so zu sehen ware bey dem Tempel zu Jerusaleni in dem alten Gesetz (1).

Also redet davon Eusebius, so es mit Augen gesehen. Es ware ein anmuthiges und lange Zeit erwartete Spec-tacul, sagte er, zu sehen, mit was Ehren-Gepräng, mit was für Andacht man überall unsere Kirchweyh hielte; man lauffte zu von denen entlegensten Ländern, Fürsten und König schätzten sich glückselig daben zu erscheinen, die Bischoffen fanden sich ein hauffen-weiß (2).

Der Bischoff, so eine Kirch bauet und weyhet, fahret er fort, ist ein vollkommener Nachfolger Jesu Christi, er führet auf, wie Christus, einen Tempel auf Erden, welches ein Entwurff ist desjenigen, welchen die Seelige in dem Himmel mit denen Engelen zusammen machen. Alles, was Eusebius saget, lehret uns, daß alles, was herrlich und ansehnlich ist in dem Gebäu unserer Kirchen und in denen Ceremonien, deren man sich in dem Wenhen bedienet, voll der Geheimnissen ist (3), und doch wir daraus abnehmen können, daß die Freud und das Fest der Kirchweyhung nicht auf die materialische Gebäud, so prächtig als sie immer seyn mögen, gegründet ist, sondern auf

B

Ver.

Bereinigung, Friedsamkeit und Liebe, welche die Menschen versamlet, so einen lebendigen Tempel machen, in dieser materialischen Kirchen, und darinnen die Kaysers mit denen Bischöffen vereinigen, die Bischöff und Cleriken mit dem Volk, die Landschaft und unterschiedene Königreich miteinander, insgesamt sich Gott zu ergeben, und mit dem göttlichen und unsterblichen Schlacht-Offer, so Jesus Christus ist, aufzuopferen (o).

Eben dieser Geschichtschreiber bringet mehrere berühmte Kirchweihungen bey, welche geschehen seynd, so bald man ausgebauet jene grosse Anzahl deren herrlichen Kirchen, welche meistentheils bereichert und gezieret worden, aus dem, was das Römische Reich schönes und kostbares gehabt, durch die unaussprechliche Freygebigkeit des gottseiligen Kaisers (p).

Und aus diesem Gott-gefälligen Beispiel, wie der gelehrte P. Martene (q) weitläufig und gründlich beweiset, ist eine auferbäuliche Gewohnheit, bey der Lateinisch- so wohl als Griechischen Kirchen entstanden, welche auch bis in das zwölftste Jahrhundert fleissig beobachtet worden; daß bey angestellter Einweihung deren Haupt- und Dom-Kirchen, jedesmahl zahlreiche Versammlungen deren Bischöffen und anderen Gottesgelehrten, zuweilen auch grosse Kirchen-Rath (Concilia) gehalten worden.

Gregorius Erz-Bischoff zu Tours, ein berühmter Geschichtschreiber des sechsten Jahrhunderts, gibt uns die ausführliche Nachricht, mit welchem Pomp in Frankreich die Kirchen eingeweiht worden, wie in seinem Buch de gloria Confessorum (r) zu lesen ist, allwo er in einer von ihm selbst vorgenommenen Einweihung einer Capellen (Oratori) handlet.

Nach-

Nachdem wir die Vigilien zu Nacht gehalten, sagte er: haben wir uns frühe Morgens in das Oratorium begeben, und den alldorten errichteten Altar eingeweihet; wir haben uns darauf in die Haubt-Kirch verfüget, um alldorten mit vorher getragenen Creuz, und brennenden Kerzen die heilige Reliquien abzuholen; allda befanden sich viele Priester und Geistliche weiss gekleydet, viel ansehnliche Menschen, und ein zahlreiches Volk; da wir also die heilige Reliquien in reiner Leinwand eingewickelet in guter Ordnung getragen, seynd wir in dem Oratorio angelangt, welches mit Erstaunungs-würdigen Glanz augenblicklich ist erfülltet worden, ic. zu solchen Ceremonien pflegte man öfters die benachbarte Bischöff einzuladen.

Wem ist unbekant der heilige Staat, so gesehen worden bey hochfeierlicher Einweihung der Mutter-Kirch unseres heiligen Benedictiner-Ordens auf dem Berg Cassin, welche Alexander der Zweyte dieses Nahmens Römischer Pabst im Jahr 1065. im Beyseyn vieler Cardinalen, 10. Erz-Bischöffen, 43. Bischöffen, 7. Fürsten und Herzogen ohne Dero Prinzen, einer erstaunlichen Anzahl Nebstten, Ordens-Männern und Welt-Geistlichen, wie auch des Römischen und frembden Adels, in allerhöchsten Person hat verrichtet (s).

Was brauche ich aber in weit entlegene Länder mich zu verlauffen, um dasjenige zu suchen, was ich zu Haus im Überfluss finden kan? warum stelle ich Euer Hochfürstlichen Gnaden frembde Schönheiten vor, da doch Dero eigene geliebte geistliche Gespons zu Bamberg an dem Tag ihrer Hochzeit, und dem Tag der Freud ihres Herzens (t), verstehet den Tag ihrer Einweihung, denen-

selben allen an Pracht und Herrlichkeit beykommt, wo nicht gar übertrifft?

Dann den Patriarchen zu Aquileja, den Erz-Bischöffen von Hungarn, die Erz-Bischöff von Magdeburg, Mainz, Trier, Köln, und Salzburg, nebst 45. anderen Bischöffen, allen des H. Röm. Reichs höchst- und hohe Ständen, nebst einem unzählbaren Adel und Geistlichkeit, welche von Kaiserl. Majestät, zu mehrerer Beherrligung des im Jahr 1012. angestellten Kirchweih-Fests, dahin zu einen Reichs-Tag geladen, und erschienen (u) alle diese von so unterschiedenen und weit- entfernten Ländern ankommende hohe Gäste miteinander zugleich zu bewirthen, ist eine Gnad und Ehre, welche nur der Kaiserl. Dom-Kirchen zu Bamberg allein widerfahren; Eine Ehre, dergleichen keine andere als sie allein sich hat rühmen können, von denen Zeiten ihres H. Stifters Kaiser Heinrich des Zweyten bis auf den Kaiser Carl den Grossen, oder gar bis auf Constantinus zurück zu rechnen.

Dieser Carl, ein Sohn Pipini, und erster Deutscher Kaiser, von Geburt ein edler Frank, welcher den hochbelobten Kaiser Constantino, obwohlen erst nach 5. Jahrhunderten in der Regierung nachgefolget, schiene doch dessen Frommigkeit und Enfer in Ausbreitung des Diensts des wahren Gottes, und zwar gedoppelt oder zweifach, wie Elisæus des Eliæ Geist begehrt, überkommen zu haben, dann unter anderen seinen herrlichen Thaten, hat er so viele Kirchen und Clöster als Buchstaben seind in dem Deutschen Alphabet, gestifftet, den vornehmsten Tempel aber mit recht Kaiserlichen Untosten zu Aachen aufgerichtet, und von dem damahlichen Römischen Pabst Leone

Leone den III., in Beyseyn so vieler Bischoff, als Täg
in dem Jahr gezehlet werden, nemlich 365. und sämtli-
chen Ständen des Reichs, mit unbeschreiblicher Herrlich-
keit hat einweihen lassen. (w)

Und eben diesen Eyfer, diese Gottesforcht hat der gro-
ße Carl, nicht allein mit der Reichs-Cron überkommen,
sondern auch seiner hohen Thron-Nachfolgern, vor an-
deren aber denen Herzogen zu Franken, von dem heiligen
Burchardo an, bis auf Friedrich Carl, unseren anje-
ho glorreichst-regierenden Lands-Fürsten und Vatter
gleichsam erblich hinterlassen.

Dann unter so vielen und grossen Gnaden, womit
Gott bis anhero Sr Hoch-Fürstl. Gnaden höchst be-
glückte Regierung gekrönet hat, werden Höchst-dieselbe
mit inniglichen Herzens Trost, als eine der grössten
erkennen, daß in denen 14. Jahren ihrer Regierung
mehr neue herrliche Kirchen erbauet, mehr zerfallene wie-
derum aufgerichtet worden, als in solchen kurzen Jahren
bei keinem Dero Hoch-Fürstlichen Vorfahrern geschehen.

Und das nicht ohne Ursach; Dann was kan eines
grossen Fürsten Regierung mehe erheben, als die Ausbrei-
tung des Diensts und Beförderung der Ehr Gottes,
welches die vornehmste Pflicht eines Regenten ist, und
wodurch dieselbige die Statthalterschaft der Welt, wel-
che ihnen der Höchste anvertrauet hat, aufs glorwürdig-
ste verwalten.

Als man dem hochbemelten Kayser Carl den Grossen
Glück wünschte, daß er die Sachsen, ein freches und bis
dahin unbezwingenes Volk überwunden, und unter sei-
ne Bottmäßigkeit gebracht, antwortete er: Es wäre die

Überwindung dieser unbändigen Völkerschafft, die so viele Schlachten und Blut in 33. Jahren gefestet, zwar gross, aber darin suchte er keine Ehre, sondern allein darin, daß dadurch so viele Millionen Seelen zum Christlichen Glauben gebracht, und so viele Kirchen Gott zu Ehren erbauet worden.

Und gewißlich alles anderes verschwindet: Die vor treffliche Palläste, die vescoste Schlosser müssen mit den Jahren vergehen, und ist nichts, welches das wahre Kennzeichen der Unsterblichkeit länger behalten kan, als was man in der Kirchen, und um der Kirchen willen ver richtet, indem diese allein die Verheißung hat, daß sie ewig währen solle.

Aus dieser Ursach empfinden Thro Hoch-fürstliche Gnaden an dem heutigen Tag eine sonderbare Freud, daß auch Dero Clerisch hierin Dero preiswürdigen Exempel folgen, und ihren Enfer in Beförderung der Ehr Gottes an den Tag zu legen suchen.

Die von ihrer Stiftungs-Zeit so wohl als geistlicher Zucht, Reichs-bekant und berühmte Abbtent des heiligen Benedict ner Ordens Münster Schwarzbach, hat sich unter anderen, wo nicht über alle andere in diesem Stuck hervorgethan, und einen ansehnlichen Theil ihres Vermögens, demjenigen wiederum aufopfferen wollen, von wel chen sie alles empfangen.

Die Freuden volle Erinnerung der süßen und glück seiligen Regierung, worunter sie Gott gesetzet, und der Genuss des gesegneten Friedens und Ruhestands, welches sie mitten unter denen Flammen, und Blut-Stürzungen, die sich fast über die ganze Welt ausgebreitet, genossen, hat

hat dieselbige veranlasset, Gott dem Urheber dieser unverdienten Glückseligkeit dieses prächtige Haus, als ein ewiges Denk- und Dankmahl an diesem Orte aufzurichten, und Seine Hochfürstliche Gnaden anzugehen, daß Höchst-Dieselbe durch die feierliche Einweihung die letzte Hand daranzulegen geruhen möchten.

Niemahlen ist eine Bitte freundlicher angenommen, noch geschwinder erhöret und gewilligt worden. Ja Thro Hochfürstliche Gnaden haben ein so grosse Vergnigung darob empfunden, daß Sie an diesem herrlichen Werk Theil nehmen, und zu solchem Ende, dem zu Ehren von welchem alle Hoheit herkommet, Ihre Hoheit in dieser Stunde gleichsam beyseiten sezen, und nicht als Landshürt und Herzog, sondern als erstes Mitglied der Cleriken, ja dieser Christ-Catholischen Versammlung, die Einweihung dieses schönen Tempels in eigener höchster Person vollziehen wollen.

Es haben Thro Hochfürstliche Gnaden vormahlen in Ungarn und Oesterreich 6. unterschiedene Kirchen, welche Sie auf Ihren daselbst besitzenden schönen Herrschafften, von Grund aus neu erbauet, auch einzweihen geruhet (x).

Es haben Höchst-Dieselbe der so stattlich- als kunstreichen Hof-Kirch zu Wiesenthal, welche Thro Hoch-Gräfliche Excellenz daselbsten (y) mit recht Gräfflichen Unkosten neu- aufgeführt und Fürstlich beschencket, im Jahr 1732. diese Gnad wiederfahren lassen, wie auch im Jahr 1739. der schönen Wallfahrts-Kirchen zu der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit zu Gössweinstein.

Was

Was in Dero Hochfürstlichen Residenz-Stadt Wirsburg 1736. geschehen, als Höchst Dieselbe den 1. Julii die Einweihung der so genannten Todten-Capellen hochfeierlich verrichtet, muß ich mit Stillschweigen übergehen, weilen meine Beredsamkeit beyweiten nicht zulanget, den mindesten Theil desselben einer so Hoch-ansehnlichen Versammlung nach Würde vorzutragen; und dieses Meisterstück der Bau-Kunst, dieses Wunderwerk unserer Zeit eine umständliche Beschreibung und besondere Lob-Rede wohl verdienet.

Obwohlen nun Ihr Hochfürstlichen Gnaden hierdurch sattsam in Erfahrung gebracht, wie mühesam und beschwerlich vergleichen Bischoffliche Verrichtung seye, haben Sie jedannoch dieser Dero vielgeliebten Abtē Schwarzbach diese Gnade nicht versagen wollen.

Ihres Hochfürstliche Gnaden haben bey dieser Gelegenheit in Betrachtung gezogen, das Fürst-milde Verfahren Dero nunmehr in Gott ruhenden an Ihr beyden Hoch-Stifttern Hohen Vorfahrern, welche der Löbl. Abtē Schwarzbach mit besonderen Fürstlichen Gnaden jederzeit zugethan, für die Ehr des Herrns und Wohlfahrt dieses seines Hauses geeyfferet haben.

Ich hätte zwar aus denen Geschichten deren beyden Hochstifttern sowohl, als denen Jahrs-Büchern der Löbl. Abtē hier von viel schönes und ruhmwürdiges anzuführen, es erforderset aber der Sachen Weitläufigkeit ein andere Zeit, und die Wichtigkeit einen geschickten Redner.

So ist in dieser Materie so viel herrlich- und glorwürdiges von denen Löbl. Regenten hiesigen Hochstifts, und besonders aus dem Hoch-Gräflichen Haus von Schönborn

zu

zu melden, daß das wenigste hie von vor dieses mahl allein berührt werden kan.

Rudolphus der Erste dieses Mahmens ein gebohrner Graf zu Franken und Hessen beweiset solches durch sein Mildgebigkeit, welche ihn dahin vermöget, daß er der durch die damahlige betrübtte Zeit Läufften stark mit genommener Abbtyn wiederum aufzuhelffen, von seinem Eigenthum verschiedene Nutzungen zu Langheim, Nordheim, Gerlachshausen, Feurbach, Rüdenhausen, Euerfeld, Stockheim, und Hüttenheim hat übergeben. (z) Wem ist nicht bekannt die Fürstliche Mildgebigkeit Henrici I. gebohrnen Grafen von Rottenburg, dieser nimmt sich der Abbtyn, welche seine Voreltern gestiftet (aa) ernstlich an, stellete derselben auf Fürbitt der H. Cunegundis ihre alte Freyheiten wiederum zu, welche er auch von dem H. Kayser Heinrich aufs neue bekräftigen lassen.

Das Closter nebst einer Capellen zu Ehren des heiligen Ordens Stifters Benedicti wird gleich von Grund aus neu aufgebauet, und weilen Henricus von dem Tod übereilet, von dem H. Brunone dessen Nachfahrern feierlich eingeweihet worden. (bb)

Adalbero ein gebohrner Graf von Lambach übergehet alles Lob: sein Gedächtnis grünnet annoch, und muß ewiglich im Seegen bleiben: Von dieses grossen Fürsten und heilig-mäzigen Bischoffen Enfer zur Ausbreitung der Ehre und Diensts des wahren Gottes, bezeugen verschiedene so wohl in Oesterreich, als unserem Frankenland gemachte herrliche Stiftungen, und aufgeföhrt Kirchen, und unter anderen diese gegenwärtige, welche er mit stattlichen Einkünften Fürst mildest versehen, und zu Ehren
der

der H. Felicitatis in eigener hoher Person hat eingewehhet. (cc)

Erlongus dessen vierter Nachfolger am Hochstift zerfiel in solche leidige und gefährliche Zeiten, daß es das Ausehen hatte, als wollte alles in geist- und weltlichen Stand zu Trümmeren gehen; dahero er eine sichere Zuflucht in dieser Abbtet gesuchet und gefunden, allwo er sein Fürstliches Hof-Lager gehalten, auch daselbsten gestorben und begraben worden.

Hermannus ein Fürst und Bischoff zu Bamberg gieng hierinnen noch weiter, indem er seine Hochachtung gegen unsre Löbl. Abbtet zu bezeugen, sein Bisthum verlassen, das geistliche Ordens-Kleid dahier angelegt, und seelig verschieden ist.

Ich übergehe anbey viel anderes und rühmliches von denen in Gott bereits seelig ruhenden Hoch-Fürstlichen Lands-Regenten, deren Huld und Gnaden man sich dachier noch täglich erinneret, mit demuthigsten Dank und ewigen Nachruhm.

Dieses alles übergehe ich anheut, weilen Dero Nuhm bereits von Päbstlichen und Kayserlichen Thron in ihrer Bestätigungs-Briefen des Löbl. Closters Stift-Schankung- und Freyheiten; ja was noch mehr ist, von dem Himmel selbst, seinen Glanz bekommen; Und weilen in der Person des hochwürdigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friedrich Carl, unseres allerseits Gnädigsten Lands-Wappern sich wahrhaftig und in der höchsten Vollkommenheit alles befindet, was glorwürdig, loblich, Christlich, und gutes von denenselben immer kan und mag gerühmet werden.

Jm.

Inmassen Thro Hoch- Fürstliche Gnaden sich jederzeit vor den höchsten Nutzen geachtet, nach den preiswürdigen Exempel Dero selben zu leben, und folgends Ders Hoch- Fürstliches Regiment darnach einzurichten, also, daß eigentlich von Thro Hoch- Fürstlichen Gnaden kan gesagt werden, daß annoch in Dero selben, deren Heiligen Chiliani, Burchardi, Megingaudi, Arnonis und Brunonis Frömmigkeit, Adalberonis, Henricorum und Embriconis Frenggebigkeit gegen denen milden Stiftungen, Godefridorum, Conradorum, und Ottonum, unermüdete Wachsamkeit in Regierungs- Geschäftten, Julii Lieb gegen denen Armen, und Eyfer in Aufrichtung deren eingegangenen, und Erhaltung deren den Umsturz drohenden Kirchen und Clöstern, Joan. Philipporum höchst esprielsche Bemühung dem durch höchst verderbliche und weit aussehende Kriegen sehr abgematteten Europa den erwünschten Frieden zu verschaffen, wie auch derenselben Gottesfurcht, Gerechtigkeit, Staats- Klugheit, Gelehrsamkeit und Leutseeligkeit in Unserem Hochwürdigsten Gnädigsten FRIDERICO CAROLO, als in ihrem Mittel- Punct zusammen kommen, und in der ganzen Welt die Strahlen ihrer Furtrefflichkeit ausbreiten.

Dessen nun ein herrliches Zeugnis gegenwärtige hochfeierliche Einweihung dieses prächtigen OTTES- Hauses einer hochansehnlichen und volkfreichen Versammlung vor Augen stelle.

Und hierbei muß ich es beruhen lassen, und weiß nicht weiter zu gehen; Ich bleibe heut Hochwürdigster Gnädigster Fürst bey diesem grossen Werk stehen, weilen es so furtrefflich und glorwürdig an sich selbsten ist, daß auch

Christus IESUS der hohe Priester in Ewigkeit (dd) selb-
sten, wann denen Geschicht-Schreibern hierinnen einiger
Glauben beyzumessen, dasselbe hier auf Erden verschiede-
ne mahlen zu verrichten sich gewürdiget. (ee)

Ich überlasse billig einem benachbarten, so fleißig als
gelehrten Ordens-Bruder (ff) die rühmliche zugleich aber
auch hochwichtige Sorgfalt, Euer Hoch-Fürstliche Gna-
den alle Wunder Ihrer glorwürdigsten Regierung in
ausführlicher Lob-Rede darzustellen.

Es mögen andere schreiben von Dero durch 33. Jah-
ren in denen allergefährlichsten Zeiten glückselige Führung
des Europäischen Staats-Ruders; andere von denen
Salomonischen Zeiten, von dem friedlichen Ruhestand,
dessen Dero beyde Hoch-Stifter unter währender Unruhe
und Verwüstung deren benachbarten Ländern genießen;
andere von denen heilsamen Rathschlägen, welche jederzeit
von Dero hohen Weisheit ihr einiges Liecht und Gewicht
genommen, welche von denen höchsten sowohl geist- als
weltlichen gekrönten Häubtern unseres Welt-Theils ent-
weder in allerhöchster Person, oder durch Dero hochan-
sehnlichen Gesandtschaften in denen jetzigen Verwirrungen
begehrt, und von einem grossen Staats-Mann und Kriegs-
Helden in eigener Person gehört, bewundert, und mit
ganz besonderen Lob-Sprüchen gepriesen worden (gg).

Es können andere sagen von Dero Lieb zu denen
freien Künsten, Wissenschaften, und was sonst vor
Stücke zur Gelehrsamkeit gehören, welche da sie in denen
umliegenden Provincien ausgejagt, vertrieben, und in ei-
nen elenden Zustand gesetzet seynd, damoch mitten in dem
Schoos Unseres Hochwürdigsten Friderich Carls eine
sicke-

sichere Zuflucht, und gnädigen Aufenthalt finden: als welcher sie heeget, nehret, erquicket, und keine Unkosten spahret, damit dieselbe in dem herrlichst-blühenden Stand, worinnen Er sie gesetzet, erhalten werden.

Dann dieses wird ohnedem von allen Jungen, und durch unzehlige Denkmahlen gepriesen werden.

Was mich anbelanget, verbleibe ich bey dieser gegenwärtigen heiligen Handlung, deren Gedächtnus bey diesem Läblichen Stift und Gottes-Haus und dessen samtlichen Unterthanen blühen wird, solang der wahre Gottes-Dienst, und die zur Ehr des höchsten und unsterblichen Gottes von Höchst-Deroselben zuweyhenden Altär übrig.

Die glückseelige Inwohner desselben werden sich angelegen seyn lassen, auf ihre Nachkommenschaft das unvergessliche Andencken dieser merkwürdigen Hochfürstlichen Gnade fortzupflanzen, und ihnen sowohl die Empfindlichkeit eines demüthigen Dank-Andenkens, als auch eines innigsten Respects gegen Dero Hochfürstlichen Person beyzubringen.

Es wolte Gott nicht, daß Euer Hoch-fürstliche Gnaden ich ein falsches Lob zueigne. O nein! Es wird Mein Gnädigster Fürst und Herr nimmermehr zugeben, daß weder ich noch ein anderer die Strahlen der Majestät, womit er umgeben ist, verblendet, derjenigen Quelle des Leichts vergessen wolte, von welcher, nach Aussag des Apostels, alle vollkommene Gaben zu uns herabfliessen.
(hh)

Es mögen demnach Euer Hochfürstlichen Gnaden andere Inheimische, oder sogar die Frembde alle Kräfften anwen-

anwenden, Dero selben so viel Lob benzulegen, als Sie verdienien, und die Beredsamkeit denen berühmtesten Männern dieser Zeit an die Hand gibt: mir aber will gebühren, als einen Priester, dessen Lippen die Wahrheit bewahren sollen (ii), einen zwar Grossen daben aber Geistlichen Fürsten zu loben.

Mir geziemet Euer Hochfürstlichen Gnaden zu nennen einen Stifter des Friedens, einen Vatter des Batterlands, einen Zerstöhrer des Zwiespalts in der Kirchen, einen Aufrichter der Kirchen-Zucht, einen Beschützer der geistlichen und milden Stiftungen, einen Beförderer der Ehr und Diensts des Allerhöchstens.

Dieses seynd die Ehren-Titul, welche die Vornehmste unter denen Christlichen Fürsten geliebt haben, dieses ist der reine und grösste Ruhm, den Gott nur denjenigen Fürsten beyleget, welche nach seinem Herzen seynd.

O wohl glückseeliges und abermahl glückseeliges Wirsburg, welchem der Himmel einen solchen Fürsten, einen solchen Bischoffen geschenket hat! Weilen dann wir zu unserer vollkommenen zeitlichen Glückseeligkeit weiter nichts, als die beständige Erhaltung unseres Hochwürdigsten Bischoffens und Gnädigsten Lants-Vattern zu wünschen haben: wollen wir anheut vor eine so kostbare Gesundheit unser Gebett verdoppelen, und gewiß versicheret seyn, daß alle Kirchen deren beyden Bistumer unserem Eremel folgen, und alle Priester des Herrn mit neuer Inbrust Gott anrufen werden, daß Er Euer Hochfürstlichen Gnaden der gesamten Catholischen Kirchen, dem Römischen Reich, Dero beyden Hoch-Stiftern, dann Dero angebohrnen Unterthanen in Ungarn, Oesterreich, und in der Obe-

Oberen Pfalz zum besten, noch lange Zeit glückseeliger und geehrter, als Dero Groß-Oheimb, JOHANN PHILIPP (kk), und eben so beliebt, als Dero Oheimb OTTO HARTMANN (ll) machen wolle: Ja es verlenhe diese Güte des Allerhöchsten, daß Euer Hochfürstliche Gnaden je mehr und mehr seyn mögen der vollkommenste Besitzer dieser zweyten Grossen Thür-Fürsten und Erz-Bischöffen, ihrer Regenten Tugenden, gleichwie Sie allbereits der würdigste Erb ihrer Thüren seynd.

Aber damit Euer Hochfürstlichen Gnaden, und dieser Hochansehnlichen Versammlung ich die mir gnädigst verliehene Gedult nicht missbrauche, und durch längeren Verzug Verdruss erwecke, will ich anjezo zu der Löblichen Abben mich wenden, und zugleich zu dem End meiner Red eilen.

Es hat dieses ansehnliche Stift und GOTTES-Haus von seiner ersten Wiegen, also zu reden, grosse Unstöß und Verfolgungen von denen Menschen gelitten, heftige Sturm und Umgewitter von denen Elementen ausgestanden; es ist sechsmahl zu einem Stein- und Aschen-Haufen gemacht, und das geheiligte Feuer von dem Altar abgeschaffet, fünfmahl ist es rein ausgeplündert, und das Haus des Gebetts zu einer Mörder-Gruben gemacht;

Es ist öfters in den Grund verwüstet, die geistliche Ordens-Männer daraus vertrieben, ja alles in einen solchen Zähern-würdigen Greul gesetzet worden (mm), daß es billig die Wort Davidis zur Klag-Stimm funke gebrauchen: Sæpe expugnaverunt me à juventute mea (nn): Sie haben mich oftmahs angefochten von meiner Jugend.

Und

Und in der That neunhundert acht und zwanzig Jahr
an einem Orth ohnverrückt und beständig bestehen, wäre
nichts geringes, bevorderist, wann man die Veränderung
der Zeiten, Krieg, Pest, Hunger, Bewirrung und Feind
des Geistlichen Stands betrachtet, an welchen die Gott-
geheilige Männer niemahlen einen Abgang spühren, will
sagen, an solchen die lieber wollen, daß die Geistlichkeit
verminderet, und abgeschaffet, als vermehrt und beschützt
würde. Alles dieses hat Münster-Schwarzach durch so
viel hundert Jahr Läusse erfahren; dannoch könnte es sich
auch jederzeit mit obangerührten König trösten: Etenim
non potuerunt mihi (oo): Sie haben mich aber nicht
überwältigen können;

Dann da viele andere Clöster in frembde, auswen-
dige Händ gerathen, einen anderen Aufzug, eine andere
Ordens-Regul angenommen, ist doch diese Löbliche Abb-
ten bey ihrer ersten Stiftungs-Regul, wofür dem großen
Gott, und unsern Gnädigsten Lands-Bütttern unendli-
cher Dank gesagt, bey dem Orden des heiligen Benedicti,
welcher dem Himmel unzählige Heilige, und der Erden sehr
viel hochgelehrte und berühmte Männer hervorgebracht,
welcher die dreyfache Cron Petri, den Cardinals-Pur-
pur, den Thron der Kaiser und König, die Siz der Für-
sten und Herzogen, die Erz-Bischöfliche und Bischöfliche
Infulen, ja fast alle Würden der Welt geziert (pp),
nicht allein ohngeändert verblieben, sondern das Kirchen-
und Clöster-Gebäu hat sich mit weit scheinbarer Rostbar-
keit, aus seiner Aschen erhoben; dergestalten, daß man
mit besten Wahrheits-Grund sagen kan und muß: Magis
erit gloria Domus istius novissimæ, plus quam primæ.

Die

Die Herrlichkeit des letzteren Hauses wird grösser seyn,
als des ersten (99).

Aber, da ich die Herrlichkeit dieses letzteren Hauses vor
Augen stelle, warum vergesse ich dessen sorgfältigen Bau-
Herrn, dessen würdigsten Vorstehern, dessen Ein und
sechzigsten Abtten CHRISTOPHORUM, (rr) welcher
dessen Zierde so sehr geliebt?

Diese Erinnerung führet mich wiederum zurück zu den
Tempel-Bau Salomonis.

David, der Vatter Salomonis, gedachte in seinem
Herzen (ss) dem Nahmen des HErrn GOTTES Israel ein
Haus zu bauen, welches auch der HErr gutgeheissen: Da-
vid sammlete alles darzu benöthigte, musste aber darnach
hören: Nicht du, sondern dein Sohn Salomon solle mei-
nem Nahmen ein Haus aufbauen.

Fast dergleichen etwas hat sich zugetragen dahier zu
Closter Schwarzbach; JANUARIUS, der lezt verstorbene
Abbt, dessen Ruhm die späteste Nachkommelingen an de-
nen Steinen des neuen Closter-Baues lesen werden, hatte
nicht allein sich vorgenommen, sondern auch angefangen
diesen herrlichen Tempel Gott zu bauen, worzu auch
Ihro Hochfürstl. Gnaden CHRISTOPH FRANCIS
von Huttent Christ-mildesten Andenkens 1727. mit eige-
nen Hoch-Bischöflichen Händen den ersten Stein gelegt:
aber da das kostbare Werck zu seiner Vollkommenheit,
und zum Ende gebracht werden sollte, hiesse es: JA-
NUARI, du hast wohl gethan, das du meinem Nahmen
dieses Hauses zu bauen dir vornahmest, doch du nicht, son-
dern CHRISTOPHORUS dein geistlicher Sohn und
Nachfahrer in der Abbtlichen Wurde soll es ausführen.

D

Und

Und eben dieses Gottes-Haus, welches nicht allein dem Vatterland eine merckliche Zierd gibt, sondern denen jetzigen Zeiten zur Bewunderung, und denen künftigen zum Muster dienen wird, welches die Pracht von Sanct Emmeran in Bayern (ii), die Kunst von Weingarten in Schwaben (uu), die Kostbarkeit von Mölk in Oesterreich (ww), das herrliche Ansehen von Lambspring in Nieder-Sachsen (xx), als in einem kurzen doch vollkommenen Begriff in sich fasset, dieser schöne Tempel, sage ich, wird den Ruhm vollen Eifer CHRISTOPHORI verewigen! und dessen hochfeherliche Einweihung, verglichen in vielen Jahrhunderten hierum keine gesehen worden, wird das ohnstrittige Zeugnis der Nachwelt mit sich führen, daß CHRISTOPHORUS ein Vorsteher im Closter nach dem Willen seines und unseres allerseits Hochwürdigsten Gnädigsten ORDINARII durch seine Gelehrtheit und Gottesforcht; ein Abbt und Vatter nach Wunsch seiner geistlichen Söhnen durch seine Liebe und Beyspiel; ein Oberer und Herr nach dem Herzen seiner Unterthanen durch seine Gerechtigkeit und mitlendige Hülf-Leistung; und folglich ein Mann nach dem Willen, Wunsch, und Herzen Gottes.

Ich könnte hiervon eine ganze Lob-Ned halten, allein die tiefeste Demuth CHRISTOPHORI leget mir den Finger auf den Mund, und setzt sein grösstes Lob in diesem, daß er durch Ausübung lobwürdiger Thaten könne, doch nicht wolle gelobt werden.

Solchemnach stehe auf, und erfreue dich, Sion, will anheut sagen Closter Schwarzbach, stehe auf und bekleide dich mit deiner Stärke (yy): Schwarzbach du Wohnung des

des Heiligen, lege an die Kleider deiner Herrlichkeit; dann es wird hinführō kein unbeschnittener und unreiner mehr durch dich gehen; mache dich aus dem Staube, und stehe auf: dann nach diesem wirst du genemmet werden ein neues Jerusalem (zz), nemlich das, welches Johannes in seiner Offenbahrung vom Himmel herab kommen gesehen (aaa): wie eine gebaute Braut zu ihren Mann, durch deren Nachahmung alles schöne, bey deren Vergleichung alles übrige für garstig zu achten ist (bbb).

Höret dieses ihr alle, die ihr diesen schönen Tempel betrettet, alle, die ihr dieses neue Jerusalem bewohnet; Vesta est, Fratres charissimi, vesta est hodierna festivitas, rufset euch der König fliessende Lehrer Bernardus zu, vos dedicati estis Domino, vos elegit & assumpsit in proprios (ccc): Euer, euer ist das heutige Fest: ihr sehet Gott zu einer Kirchen gewehhet und geheiligt worden. Euer Herz hat Gott zu seiner Wohnung erwöhlet; Facite vobis cor novum (ddd): So erneuert in euch das Herz, und darinn die Liebe, den Geist, und mit diesem den Eifer Gott zu dienen. Dienet ihm in novitate vita, in novitate spiritus, mit einem ganz neuen Menschen; welches geschehen wird, wann wir folgen dem Rath des heiligen Augustini, da er sagt: Quod hic factum in parietibus cernitis, spiritualiter fiat in mentibus (eee): Was da geschehen an denen Wänden, Gewölb und Altären, solle vorbeugehen mit Erneurung und Auszierung unserer Seelen.

Und gewißlich es wäre eine seltsame Mißgeburt, wann man die heutige heilige Ceremonien mit vorurtheil-freien Augen ansehen, und sich nicht daran auferbauen, noch

D 2

selt.

seltamer aber, wann man in dem Haß Gottes wohnen und nicht heilig leben wolte.

Hütet euch dannenhero, daß ihr nicht von dem HErrn den Vorwurff höret: Wehe dir Coraziim (fff), wehe dir Betsaida, wann solche Thaten zu Tyro und Sydon geschehen, als bey euch geschehen seynd, so hätten sie vorlängst im härenen Kleyd und in der Asche Busß gethan, darum wird es Tyro und Sydon erträglicher gehen am jüngsten Gericht, dann euch.

Lasset euch schricken die Wort des Propheten (ggg): Im Land der Heiligen ist viel böses geschehen, darum werden sie die Herrlichkeit des HErrn nicht schauen.

Wir wissen, daß der Mensch gesündiget hat, und zugleich auch die Engel: die Menschen hat Gott erlöst, aber die Engel nicht: dann der Mensch verdiente Gnade, weil er auf dem Erdboden gesündiget hatte: die Engel aber verdienten keine Gnade, weilen sie im Himmel gesündiget. Wer vom Himmel herabfallet, der fallet sehr schwer, und derjenige ladet eine unaussöhnliche Schuld auf sich, welcher sündiget im Land der Heiligen.

Was soll ich nun von denen sagen, welche selbst im Land der Heiligen, den heiligsten Orth besitzen. In Wahrheit sie seynd ein Spiegel aller Ehrbarkeit, und ein Bild aller Ordnung, wie Bernardus (hhh) lehret.

Und dieses sehr billig, dann die Geistlichkeit solle vor allen Dingen nach der rechten Regul leben, weil das Leben der Geistlichen der ganzen Kirchen zur Erbauung dienet.

Mein! was wurde darnach das gemeine Volk an uns zu verehren finden, wann es seine Fehler bey uns an-

antreffe? wann es an uns keine grôssere Unschuld, als an sich selbsten bemerkete? wann es diejenige Sünden an uns sehe, über welche es sonst selbst schamroth wird (iii). Man siehet die Flecken an denen schönen Kleydern am allerersten (kkk).

Die Ehre, welche wir besitzen, verflaget uns selbsten am allergeschwindesten wegen unsern Fehlern, und man kan niemahlen eine gröbere Sünd begehen, als unter dem Deckmantel eines heiligen Nahmens. Dahero du heiliges Volk (III), du auserwähltes Geschlecht, du Königliches Priestertum, erkennet, erkennet euere Würde, und erkennet zugleich euere Gefahr; ihr habt euch über euere Erhöhung erfreuet, so fürchtet euch nun vor eurem Fall: dann die Freud ist nicht so groß in die Höhe gelanget zu seyn, als die Betrübnus ist, wann man von seiner Höhe wiederum herabfallet (mmm).

Betrachtet dahero wohl, überleget und erkennet, woorinnen euere Würde bestehet, nicht nach dem Irrthum des Pöbels, sondern nach dem Urtheil der Weisen.

Die Augen aller Glaubigen seynd auf euch gerichtet, von euch erwarten sie die Worten der heilsamen Lehre, und das Beispiel eines heiligen Lebens. Dann euch nur gesehen zu haben, wie der heilige Chrysostomus (nnn) wünschet, soll so viel heißen, als in der besten Schul gewesen zu seyn.

Darum lasset euer Liecht leuchten vor denen Menschen (ooo), daß sie euere gute Werck sehen, und eueren Batter preyzen in dem Himmel.

Gehet vorüber bey denen wegen der Welt (ppp), und vermeidet die ausgetretene Bahn der Eitelkeit, damit

diejenige Völker, welche ohnlangst von uns in der Lehr abgewichen, und unsern Ermahnungen nicht folgen, doch durch unser Exempel gebesseret (qqq), oder wie der Fürst der Aposteln redet, durch den Wandel ohne das Wort gewonnen (rrr), und die bishero wie irrende Schaaf waren, anjezo sich bekehren zu dem Hirten und Bischöffen ihrer Seelen (sss), welcher da worden ist aus Herzen ein Vorbild der Heerd (ttt), und wann sie mit uns in Einigkeit stehen (uuu), und einträchtig in dem Hause Gottes wandlen wollen (www), dieselbige nicht allein auf denen allerbesten Auen wenden (xxx), sondern ihnen auch geben wird die Ruhe der Ewigkeit (yyy).

Amen.

Indicantur Authoritates suprà allegatae.

- (a) Baron. Barrad. & Cornel. à Lapide in cap. 27. Matth.
- (b) Interpretes passim in hunc locum
- (c) Baron. Turin. & Cornel. à Lapide in cap. 26. Matth.
- (d) Actor. Apostolor. cap. 1. v. 14.
- (e) Nicephor. lib. 8. Histor. Ecclesiast. Joan. Damascen. de fide c. 14. Beda de locis sanctis.
- (f) 1. Paralipom. c. 26. v. 19.
- (g) 2. Paralip. c. 7. v. 5.
- (h) Serm. 1. de Dedicatione.
- (i) Lib. 1. Rerum Liturgicar. cap. 19.
- (k) Monachus Benedictinus Congregat. S. Mauri in Gallia in Spicileg. tom. 4.
- (l) 2. Paralip. c. 2. per tot.
- (m) Ad hoc Episcoporum conventus peregrinorum ab externis & dissitis regionibus concursus, populorum mutua inter se charitas ac benevolentia, cum membra Corporis Christi in unam compagem coalescerent.

(n) Vi-

- (n) Videatur Rippel: Alterthum, Ursprung und Bedeutung aller Ceremonien. Parte 3. c. 3.
- (o) Una erat Divini Spiritus per universa commans membra, una omnium anima, eadem alacritas fidei, unus omnium concentus, Divinitatem hymnis celebrantes.
- (p) Basilicam omnem regalibus donariis exornavit.
- (q) Monachus Congregat. S. Mauri de antiquis Ecclesiæ ritibus lib. 2. cap. 13.
- (r) Cap. 20. agens de Dedicatione Oratorii sui.
- (s) Leo Marsicanus in Chron. Cassinensi lib. 3. cap. 30.
- (t) Cantic. cap. 3. v. 11.
- (u) Historiæ Episcopatus Bambergensis.
- (w) R. P. Hautenus S. J. ubi narrat insigne miraculum ibid. factum.
- (x) Nomina sex Ecclesiarum à Celsissimo nostro in Austria consecratarum: 1. Sacellum Aulicum in Schönbörn 2. Sacellum B. V. M. Lauret in Göllersdorff. 3. Ecclesia Parochialis in Stranžendorff. 4. Ecclesia Parochialis in Aspersdorff. 5. Ecclesia Parochial. in Weyerburg. 6. Ecclesia Parochialis in Burau.
- (y) Reverendissimi & Celsissimi Principis nostri germanus Frater FRANCISCUS ERWINUS S. C. M. Consil. Intimus, Aurei Velleris Eques &c.
- (z) Chron. Wirceb. collectore de Ludwig ad annum 892.
- (aa) Monasterium Schwarzacense fundatur anno 815.
- (bb) Anno 1001. Dedicatio Sacelli S. P. Benedicti.
- (cc) Anno 1047. Dedicat. Ecclesia Majoris post incendium noviter ædificatae.
- (dd) Ad Hebr. cap. 6. v. 20.
- (ee) Ecclesia B. V. Eremitarum Ordinis S. P. N. Benedicti, vulgo Mariæ Einsidel.
- (ff) R. P. Ignatius Gropp, Benedictin. ad S. Stephanum Wirceb. Bibliothecarius.
- (gg) Monsieur le Marchal de Belle Isle.
- (hh) Epist. S. Jacobi Apost. c. 1. v. 17.
- (ii) Malach. Prophet. c. 2. v. 7.
- (kk) Elector & Archiep. Mogunt. Princ. & Ep. Wirceb. & Worm.
- (ll) Ar-

- (ll) Archi-Episopus & Elector Mogunt. Princeps & Ep. Bamberg.
 (mm) Chron. Monast. Schwarzacensi.
 (nn) Psal. 128. v. 1. (oo) ibid.
 (pp) Mabillonius Monachus Congreg. S. Mauri & Bucelini in
 Annal. Ord. S. Benedicti.
 (qq) Aggæi Prophet. c. 2. v. 7.
 (rr) Psalm. 25. v. 8.
 (ss) 3. Reg. cap. 18.
 (tt) Principalis Abbatia Ord. S. Benedicti Ratisbonæ.
 (uu) Imperialis Abbatia ejusdem Ord. in Suevia.
 (ww) Abbatia celeberrima ejusdem Ord. in Austria Infer.
 (xx) Abbatia celeberr. Anglorum ejusdem Ord. in Diœc. Hildesheim.
 (yy) Isai. c. 52. v. 1. (zz) idem c. 1. v. 26.
 (aaa) Apocal. c. 21. v. 2.
 (bbb) S. August. de ordin. lib. 2.
 (ccc) S. Bernard. serm. 2. de Dedicat.
 (ddd) Ezechiel. c. 18. v. 19.
 (eee) S. August. serm. 5. de Dedicat.
 (fff) Matth. c. 11. v. 21.
 (ggg) Isai. c. 26. v. 10.
 (hhh) de Considerat. ad Eugen. lib. 4. c. 2.
 (iii) Ex S. Ambros. epist. ad Irenæum.
 (kkk) S. Gregor. Nazianz. or. 1.
 (lll) 1. Petri c. 2. v. 9.
 (mmm) S. Hieron. in Ezechiel. lib. 13. c. 44.
 (nnn) Ex Ennod. opusc. 6.
 (ooo) Matth. c. 11. v. 16.
 (ppp) Ex S. Ambros. ubi suprà.
 (qqq) Ex Ennod. ubi suprà.
 (rrr) 1. Petri c. 3. v. 1. (sss) ibid. c. 2. v. 25. (ttt) ibid. v. 3.
 (uuu) Psalm. 54. v. 14. (www) ibid. v. 15.
 (xxx) Ezechiel. c. 34. v. 14.
 (yyy) 4. Esdr. c. 2. v. 34.

